Globalisierung: Überblick

Kapitel 3: Werkstattposten 3b

# G.03b Kapital abstrakt: ein Robben-Gleichnis

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **🡪 inhaltliche Ziele:**   * Du erkennst, wie sich Kapitalströme bewegen * Du überlegst, wie diese Ströme beeinflusst werden können.     **🡪 Arbeitsziele:**   * Du zeichnest ein Gleichnis auf * Du ziehst zwischen dem Gleichnis und der Realität Verbindungen * Du stellst Überlegungen zur Verbesserung der Zustände an. | | |
| Gruppenarbeit | Richtzeit:  40 Minuten | Material:   * Textblatt (Seite 2) * Aufgabenblatt (Seite 3) * Lösungen (Seite 4) |
| fakultativer Posten | ev. nach Posten G.03a | **ausgefülltes Arbeitsblatt** |

**Kapital – Robben**

Wie das Kapital international fliesst, kann man gar nicht erfassen; denn es gibt ja keine Grenzen, wo es seinen Pass vorweisen muss und kontrolliert wird. Zudem gibt es ganz verschiedenes Kapital: Dasjenige, das in Unternehmen investiert wird, ist noch das anschaulichste. Der bekannte Ökonom (ein Wissenschafter, der sich mit der Wirtschaft beschäftigt) Ulrich van Suntum hat die internationale Finanzwirtschaft mit einem Bild verglichen:

«Man kann sich das anschaulich vielleicht wie folgt klarmachen. Betrachten wir die einzelnen Länder als Inseln, welche die Arbeiter nicht verlassen können. Das internationale Kapital gleicht dagegen [...] etwa einer Robbe. Für die Inselbewohner kommt nun alles darauf an, einen optimalen Robbenbestand auf ihrer Insel zu erzielen. Sie können das tun, indem sie entweder selbst Robben züchten oder vorbeischwimmende Robben anlocken. In beiden Fällen müssen sie aber dafür sorgen, dass die Robben stets genügend Futter bekommen und sich auch sonst auf ihrer Insel wohlfühlen. Andernfalls würden die vorbeischwimmenden Tiere die Insel meiden, und auch die vorhandenen Bestände müssten schliesslich verkümmern. Keinesfalls aber dürfen die Inselbewohner versuchen, die Tiere gewaltsam einzusperren. Denn nichts vertragen die Robben weniger als die Unfreiheit, vor allem wenn sie auch noch mit schlechten Lebensbedingungen verbunden sein sollte.

Nicht anders ist es mit dem internationalen Kapital. Es verlangt einerseits hinreichend hohe Renditen, andererseits aber auch die Gewissheit, das Land wieder verlassen zu können, wenn die Rentabilität einmal nicht mehr stimmen sollte. Gelegentlich wird die Forderung erhoben, das Kapital solle gefälligst in dem Land bleiben, in dem es erwirtschaftet wurde, und dort für neue Arbeitsplätze sorgen. Das ist einerseits verständlich, andererseits aber ziemlich naiv. Man kann die Kapitaleigner letztlich nur zu Investitionen im Inland veranlassen, wenn man ihnen dafür die Erzielung ausreichender Renditen ermöglicht.

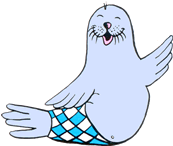
Den folgenden Textabschnitt brauchst du für die Lösung der Aufgaben nicht; aber vielleicht interessiert er dich?

Es wäre nun allerdings ein Irrtum zu glauben, dass man dazu die Löhne und Sozialleistungen immer weiter herunterschrauben müsste. Schon gar nicht wird es notwendig sein, sich etwa in den Industrieländern auf das Lohnniveau der Entwicklungsländer herunterzubegeben, wie manchmal befürchtet wird. Die Investitionsbedingungen hängen nämlich auch noch von ganz anderen Einflussfaktoren ab, beispielsweise vom Ausbildungsstand der Arbeitnehmer, von der Ausstattung mit Strassen und anderer Infrastruktur und nicht zuletzt von der sozialen und politischen Stabilität des betreffenden Landes. Denn was nützt den internationalen Investoren ein niedriges Lohnniveau, wenn die Arbeitskräfte schlecht ausgebildet oder unzuverlässig sind und wenn gleichzeitig womöglich auch noch Streiks und politische Unruhen an der Tagesordnung sein sollten? [...] Hier haben die alten Industriestaaten meist deutliche Vorteile gegenüber ihren neuen Konkurrenten auf den Weltmärkten. Sie können eine gut ausgebaute Infrastruktur, qualifizierte Arbeitskräfte und stabile ökonomische und politische Rahmenbedingungen in die Waagschale werfen.»

Ulrich van Suntum: Die unsichtbare Hand. Ökonomisches Denken gestern und heute. Berlin 1999. 198

Aufgaben

1. Zeichne ein Bild (oder eine Landkarte) von der Situation mit den Robben, wie sie im Text geschildert wird.



1. Welche Faktoren machen eine Insel für die Robben attraktiv?

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| Im Gleichnis des Textes: |  | Das bedeutet in Wirklichkeit: |
| Die Inselbewohnerinnen und Bewohner können Robben züchten ... |  | Die Bewohnerinnen und Bewohner eines Landes können Kapital ansparen ... |
|  |  |  |
|  |  |  |
|  |  |  |
|  |  |  |

1. Die bekannte Organisation ATTAC wurde 1998 mit dem Ziel gegründet, dass das Kapital, wenn es eine Landesgrenze überschreitet, gewissermassen einen Zoll zahlen soll. Das dadurch eingenommene Geld soll dann den Menschen, die kein Kapital über die Grenzen verschieben können, zugutekommen. Was hältst du von dieser Idee?

**Lösungen**

1. Hier soll der Kreativität freier Raum gelassen werden.

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| 2. | Im Gleichnis des Textes: |  | Das bedeutet in Wirklichkeit\_ |
|  | Die Inselbewohnerinnen und Bewohner können Robben züchten ... |  | Die Bewohnerinnen und Bewohner eines Landes können Kapital ansparen ... |
|  | ... oder Robben anlocken |  | ... oder sie können Kapital aus anderen Ländern mit guten Konzessionen in ihr Land leiten |
|  | Die Robben müssen stets genügend Futter erhalten und sich wohlfühlen |  | Das investierte Kapital muss stets einen guten Gewinn abwerfen und sicher sein |
|  | Die Robben lieben die Freiheit |  | Das Kapital soll in jedem Land investiert werden können, aber es soll das Land auch wieder verlassen können. |

3. *Information:* ATTAC bedeutet «Association pour une taxation des transactions financières pour l'aide aux citoyens» («Vereinigung zur Besteuerung von Finanztransaktionen im Interesse der BürgerInnen»). Die Gesellschaft wurde 1998 in Frankreich mit dem Ziel der Einführung einer Steuer auf Finanztransaktionen (so genannte «Tobin-Steuer», bezeichnet nach ihrem Entwerfer, dem Nobelpreisträger James Tobin von der Yale University in den USA) gegründet, beschäftigt sich heute aber mit vielen weiteren Themen und Folgen der Globalisierung.  
  
Im Allgemeinen wird gegen die Besteuerung der Finanztransaktionen das neoliberale Argument der Wirtschaftsfreiheit und der internationalen Interdependenz angeführt, ferner, dass sie kaum durchzuführen sei.

Für die Besteuerung spricht die Tatsache, dass die Globalisierung tatsächlich auf der finanziellen Ebene am weitesten fortgeschritten ist, dass die erzielten Einkommen ohne Arbeit ethisch kaum zu rechtfertigen seien und dass die Unsicherheit der Wirtschaftslage gerade auf die spekulativen Finanztransfers zurückzuführen seien.